

Argumente gegen Altersdiskriminierungen in Wort und Schrift

Obwohl in der Schweizerischen Bundesverfassung (Art.8) jegliche Altersdiskriminierung verboten ist und sie auch zahlreiche internationale Konventionen missbilligen, ist das Alter Gegenstand vielfältiger Diskriminierungen die oft auf Vorurteilen basieren. Dies schafft unnötige Fronten und schadet vor allem dem Verhältnis zwischen den Generationen. Der SSR hat 11 Schlüsselthemen/ Vorwürfe identifiziert und dazu Gegenargumente formuliert. Das Argumentarium ist eine Überarbeitung des erstmals 2006 veröffentlichten Dokuments.

Oktober 2011

Margareta Annen-Ruf, Präsidentin SSR-Arbeitsgruppe «Alter in der Gesellschaft»

Telefon 033 251 36 13

E-Mail margareta.annen-ruf@bluewin.ch

Vorwurf	Gegenargument SSR
---------	-------------------

1. AHV

Pensionierte beziehen ihre Renten auf dem Rücken der Erwerbstätigen.	AHV-Rentner und Rentnerinnen haben während ihrer Erwerbstätigkeit AHV-Beiträge über die gesamte Lohnsumme bezahlt. Es gibt keine Begrenzung der Lohnsumme oberhalb der keine AHV-Beiträge zu leisten sind. Verheiratete Ehepaare erhalten nur 150 % einer AHV-Rente auch wenn beide berufstätig waren. Zudem hat die heutige Rentnergeneration während ihres Berufslebens eine AHV-Rente für ihre Eltern ermöglicht, die als Eintrittsgeneration noch keine AHV-Beiträge leisten konnten.
--	---

2. Wirtschaftsfaktor

Die älter werdende Bevölkerung beeinträchtigt das Wirtschaftswachstum.	Die ältere Generation ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, rund 90 % der AHV fliesst in die Volkswirtschaft zurück. Zudem spielt sie als Konsument eine wichtige Rolle u. a. im Tourismus, der Hotellerie, Gastronomie, Gesundheit. Senioren und Seniorinnen regen Innovationen im Güter, Hilfsmittel- und Dienstleistungssektor an die auch anderen Bevölkerungskreisen zugute kommen. Im Gesundheitswesen, dem zweit wichtigsten Wirtschaftsfaktor in der Schweiz, geht es auf der Nutzenseite um mehr als 10 Milliarden Franken. Jeder 8. Beschäftigte arbeitet im Gesundheitswesen, darunter viele, die überdurchschnittlich verdienen bzw. ein überdurchschnittliches Steuersubstrat und AHV-Beiträge generieren.
--	---

3. Gesundheitswesen

Rentner und Rentnerinnen belasten die Gesundheitskosten überdurchschnittlich. Sie sind häufiger krank und verursachen mit ihren chronischen Leiden teurere Behandlungen. Sie profitieren auf Kosten der jüngeren Prämienzahler/-innen.	Alt heisst nicht a priori krank und Jung heisst nicht a priori gesund. Die heutigen Senioren und Seniorinnen bleiben nicht nur länger gesund dank Investitionen im Gesundheitswesen, sie waren auch jahrzehntelang gute Risiken und haben solidarisch Prämien bezahlt für die Kranken der damals älteren Generation. Der SSR wehrt sich daher gegen jegliche Diskriminierung der älteren Bevölkerung in der obligatorischen Krankenversicherung. Die Prämie soll weiterhin solidarisch auf der ganzen Lebensspanne der Erwachsenen basieren.
--	--

4. Globalisierung und Strukturwandel

«Globalisierung» und «Strukturwandel» sind zwei «rote Tücher» für die Senioren und Seniorinnen. Sie wehren sich gegen den Fortschritt.	Globalisierung und Umstrukturierung sind Tatsachen. Wenn sie vernünftig umgesetzt werden, haben die Älteren nichts einzuwenden. Es beunruhigt sie jedoch, dass im Zuge der Globalisierung und des internationalen Konkurrenzkampfes immer mehr Arbeitsplätze ins Ausland verlagert werden. Dadurch gehen bei uns Tausende von Arbeitsplätzen verloren, und als Folge davon resultieren weniger Steuersubstrat und Beitragszahlungen in die AHV und in das BVG.
--	--

Vorwurf	Gegenargument SSR
---------	-------------------

5. Generationen-Solidarität

<p>Der Krieg der Generationen ist vorprogrammiert. Die Älteren denken nur an sich und bremsen jegliche gesellschaftliche Entwicklung.</p>	<p>Das Argument unterstellt, dass Jugendliche und Ältere gegensätzliche Interessen haben. Studien belegen jedoch die guten Beziehungen zwischen Grosseltern- und Enkel-Generationen (Forschungsprogramm 52). Im Wertewandel können die Älteren mit ihrem Wissen und mit ihrer Erfahrung viel zur gesellschaftlichen Entwicklung beitragen. Wer sich im Alter für ein transparentes, soziales Rentensystem einsetzt, handelt auch im Interesse der Jüngeren, wenn sie im Seniorenalter stehen werden.</p>
---	--

6. Demographische Entwicklung

<p>Der Altersquotient beträgt heute 27 %. Die weiter wachsende Zahl Älterer führt zu einer Gerontokratie unserer Gesellschaft. Die Älteren werden alle Bereiche der Politik und der Gesellschaft beherrschen wollen.</p>	<p>Die ältere Generation politisiert so vielfältig wie die Jungen, ohne die Gesellschaft auf irgendeine Weise beherrschen zu wollen. Der vielfach erwähnte sogenannte Altersquotient von 27 % bezieht sich auf den Anteil der über 65-Jährigen im Verhältnis zu den Erwerbstätigen. Unter Einbezug anderer Nichterwerbstätiger – u. a. Kinder, Jugendliche, Arbeitslose – beträgt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung rund 17 %.</p>
--	--

7. Infrastruktur / Soziale Einrichtungen

<p>Rentner und Renterinnen sind Profiteure. Sie nehmen die bestehende Infrastruktur in Anspruch und profitieren von sozialen Einrichtungen</p>	<p>Der heutige Wohlstand basiert auf der Arbeit der älteren Bevölkerung. Sie bezahlen Steuern wie die Erwerbstätigen und leisten damit ihren finanziellen Anteil an heute errichtete und realisierte Projekte und Infrastrukturen (u. a. Bildung, Verkehr, Bauwesen). Zudem kommen von früheren Generationen geschaffene Infrastrukturen den heutigen und späteren Generationen zugute. Zudem gehen viele staatliche Einrichtungen im Sozial- und Gesundheitswesen auf frühere Generationen zurück. Vor allem Organisationen mit gemeinnützigem Charakter wurden von Frauen gegründet, und von ihnen während Jahren ehrenamtlich betrieben.</p>
--	---

8. Wohnen

<p>Ältere Menschen weigern sich kategorisch, ihre über-grossen Wohnungen zu verlassen. Damit wird jungen Familien geeigneter, oft auch günstiger Wohnraum vorenthalten.</p>	<p>Das Verlassen der vertrauten «vier Wände» bedeutet für viele eine empfindliche Zäsur. Der Hauptgrund dafür, dass sich Senioren und Seniorinnen oft schwer tun mit einem adäquaten Wechsel liegt jedoch darin, dass altersgerechte Wohnungen zu erschwinglichen Preisen, sowohl auf dem privaten als auch in öffentlichen und gemischtwirtschaftlichen Institutionen wie Wohnbaugenossenschaften oder Seniorenzentren, beschränkt zur Verfügung stehen. Zukunftsorientierten Wohnformen im Alter wird noch zu wenig Gewicht beigemessen.</p>
---	--

Vorwurf	Gegenargument SSR
---------	-------------------

9. Vergünstigungen für Senioren

<p>Es ist unsozial, dass die reichen Senioren und Seniorinnen von Vergünstigungen profitieren (u. a. SBB-Billette, Eintritte zu kulturellen Veranstaltungen).</p>	<p>Studien belegen, dass nicht alle Älteren wohlhabend sind. Vielmehr leben viele in bescheidenen Mittelstands-Verhältnissen und manche sind auf Ergänzungsleistungen angewiesen. Ferner gibt es auf die Renten der 2. Säule oft seit Jahren keinen Teuerungsausgleich, was einen steigenden Kaufkraftverlust zur Folge hat. Zudem steigen die Krankenkassenprämien und die Selbstbehalte an ihren Gesundheitsausgaben unaufhaltsam. Vergünstigungen sind oft auch ein Marketingmittel der Anbieter. Die SBB etwa, ist interessiert an Passagieren, die Züge in wenig frequentierten Zeiten auslasten. Vergünstigungen tragen auch dazu bei, dass die Senioren sozial integriert bleiben, nicht vereinsamen, weniger erkranken und so das Gesundheitswesen weniger belasten. Zudem besteht tendenziell eine Abnahme der Vergünstigungen für Ältere.</p>
---	---

10. Freiwilligenarbeit

<p>Senioren und Seniorinnen haben keine Aufgaben und keine Verpflichtungen. Sie verbringen ihren Lebensabend mit Nichtstun. Als Bürger sind sie unsolidarisch.</p>	<p>Viele Ältere sind in der Freiwilligenarbeit engagiert. Sie erfüllen wichtige Aufgaben in Familie und Gesellschaft (z. B. Betreuung von Enkelkindern, Pflege von Angehörigen) sowie in gemeinnützigen Organisationen und Institutionen aller Art. In der Schweiz werden rund 740 Millionen Stunden, nach Marktlöhnen gerechnet rund 19 Milliarden Franken, Freiwilligenarbeit geleistet. Dazu tragen die Senioren und Seniorinnen 3,7 Milliarden bei. Die 65- bis 74-Jährigen stellen zudem nicht nur den höchsten relativen Anteil an Freiwilligen, sie sind auch die einzige Altersgruppe, deren Engagement seit 2000 kontinuierlich zugenommen hat.</p>
--	--

11. Mobilität / Verkehr

<p>Ältere Menschen sind eine Gefahr im Strassenverkehr. Über 70-Jährige verursachen schwere Unfälle.</p>	<p>Es ist unzulässig ältere Menschen über 70 generell als schwere Unfallverursacher zu bezeichnen und für sie besondere Massnahmen zu fordern. Die 20- bis 24-Jährigen verursachen ein Mehrfaches an tödlichen Autounfällen als die über 65- bis 74-Jährigen. Es braucht eine faire Beurteilung der Fahrfähigkeit im Alter. Über 80-Jährige haben jedoch gegenüber Jüngeren ein achtfach höheres Risiko, als Verkehrsoffer schwer/tödlich verletzt zu werden, vor allem als Fussgänger und Fussgängerinnen sowie als Mitfahrende eines Motorfahrzeuges.</p>
--	---